

Bedeutung von *smarter medicine* für die Gesundheitsberufe

Frühzeitige Behandlungsplanung und interprofessionelle Absprachen

André Bürki

Geschäftsführer Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen SVBG

smarter medicine hat zum Ziel, Über- und Unterversorgung in der Gesundheitsversorgung zu vermeiden. Sie will schlanke, auf die eng diagnosebezogene Behandlung fokussierte medizinische Dienstleistungen unterstützen. Gelingt dies, gewinnt das Gesundheitswesen in seiner Gesamtheit an Qualität und Kostenbewusstsein.

Dieser Ansatz schliesst nichtärztliche, über die Grundversicherung (KVG/KLV) gedeckte Gesundheitsberufe unbedingt mit ein. Die pflegerischen und therapeutischen Berufe leben von ihrem wirkungsvollen Beitrag zur Unterstützung der Patienten, ihr normales Leben möglichst rasch und umfassend wieder wahrnehmen zu können. *smarter medicine* unterstützt über seinen Ansatz die interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gesundheitsberufen schon nur deshalb, weil das Erreichen der angestrebten Qualitätsdiskussion und eines gesteigerten Kostenbewusstseins dadurch viel effektiver erreicht werden kann.

Ergotherapie als gutes Beispiel

Am Beispiel der Ergotherapie kann dies verdeutlicht werden: In der Handrehabilitation kann im Planungsgespräch zwischen dem Handchirurgen und der spezialisierten Ergotherapeutin die gleichzeitig zielführendste wie auch kostengünstigste Behandlung nach einer Operation besprochen werden. Die Behandlung erfolgt dort, wo der rascheste Erfolg und das Vermeiden einer Nachoperation am ehesten erzielt werden können.

Die in der psychiatrischen Behandlung spezialisierte Ergotherapeutin kann die Psychiaterin mit ihrem Fachwissen unterstützen, einen optimalen Prozess aller behandelnden Fachpersonen abzustimmen. Ziel ist dabei, eine Wiedereingliederung ins Arbeitsleben den realen Möglichkeiten des Patienten anzupassen, diese mit dem geringstmöglichen Aufwand zu erzielen und

gleichzeitig den Anforderungen der Inklusion gerecht zu werden. Damit kann auch sichergestellt werden, dass in der Wiedereingliederung keine Chancen verpasst werden. Ähnliche Beispiele gibt es ebenfalls in auf Pädiatrie, Geriatrie und Neurologie spezialisierter Ergotherapie.

Effizienter Behandlungsmix führt zum Ziel

smarter medicine ist weit mehr als nur die Veröffentlichung von Listen unnötiger Behandlungen: Frühzeitige Behandlungsplanung und interprofessionelle Absprachen zwischen ärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Leistungserbringern können eine wirkungsvolle Unterstützung zur Vermeidung unnötiger oder zu aufwendiger Behandlungen, aber auch zur Vermeidung von Unterversorgung sein – im Interesse aller Beteiligten. Für den Patienten kann es den effizientesten und damit am wenigsten zeitaufwendigen Behandlungsmix bedeuten, der geradlinig ans Behandlungsziel führt. Für Therapeutinnen und Therapeuten bedeutet es ein sinnvolles Einbetten in eine interprofessionelle Behandlungskette und damit die Möglichkeit, einen wesentlichen Beitrag zur integrierten Versorgung zu leisten. Für Ärztinnen und Ärzte kann es eine höhere Patientenzufriedenheit und eine langfristig hochwirksame Anerkennung der Krankenversicherungen bedeuten. Und für alle zusammen ist ihr Beitrag zu einer «smarteren Medizin» ein sicherer Reputationsgewinn in der Politik, bei Patientinnen und Patienten und in der breiten Öffentlichkeit.



Korrespondenz:
André Bürki
Geschäftsführer
Schweizerischer Verband der
Berufsorganisationen im
Gesundheitswesen SVBG
Altenbergstrasse 29
Postfach 686
CH-3000 Bern
andre.buerki[at]svbg-fsas.ch